

peace brigades international

menschen.rechte.
schützen.



Einführende Worte



Liebe Leserin, lieber Leser,

► **nach wie vor finden weltweit Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen statt, werden Menschen entführt, vertrieben, gefoltert und ermordet.** Dabei rücken nach Beendigung des Ost-West-Konflikts innerstaatliche Konflikte und Konflikte um Rohstoffe verstärkt ins Zentrum internationaler Aufmerksamkeit. Militärische »Friedenseinsätze« haben sich als ungeeignet erwiesen, grundsätzliche Lösungen bei Konflikten herbei zu führen – gerade auch deshalb, weil die Interventionskräfte immer auch eigene Interessen vertreten. Daher können Konflikte nur von den Betroffenen selbst gelöst werden.

Internationale Organisationen können jedoch als Vermittler bei der Krisenvorbeugung und friedlichen Konfliktbearbeitung eine wichtige Bedeutung spielen.

MenschenrechtsaktivistInnen kommt bei der friedlichen Beilegung von Konflikten eine besondere Bedeutung zu: Sie engagieren sich an den gesellschaftlichen und politischen Schaltstellen und sind an Prozessen der sozialen Veränderung maßgeblich beteiligt. Sie arbeiten an der friedlichen Lösung von Konflikten und an der Emanzipation benachteiligter und unterdrückter Gruppen. Dabei stehen sie häufig den Interessen von Profiteuren der

Konflikte im Wege und sind deshalb Bedrohungen und Angriffen ausgesetzt. So wurden Amnesty International zufolge allein in Kolumbien im Jahr 2010 mindestens 14 MenschenrechtsverteidigerInnen und 51 Gewerkschaftsmitglieder ermordet. In Guatemala kam es 2011 zu 305 Fällen von Einschüchterung, Bedrohungen und Angriffen auf MenschenrechtsaktivistInnen.

Der Schutz von diesen MenschenrechtsverteidigerInnen leistet einen essentiellen Beitrag für eine friedliche gesellschaftliche Entwicklung, da er ihnen ermöglicht, in einem sicheren Umfeld zu arbeiten. Internationale Vereinbarungen wie z.B. die UN-Erklärung zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen erkennen diese

»Mit ihrer Solidaritätsarbeit hat pbi nicht nur Menschenleben gerettet, sondern auch viele Waffen zum Schweigen gebracht. Lesen Sie über sie, unterstützen Sie sie, treten Sie ihnen bei!«

Johan Galtung,
Norwegischer Friedensforscher und Träger des alternativen Friedensnobelpreises 1987



Bedeutung an, sie werden aber von vielen Staaten nicht konsequent umgesetzt.

Wir von peace brigades international sind überzeugt, dass Konflikte nicht mit Gewalt, sondern nur im Dialog und durch Verständigung bearbeitet und transformiert werden können. Wir unterstützen deshalb in den Projektländern jene zivilgesellschaftlichen Kräfte, die sich mit gewaltfreien Methoden für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und die friedliche Bearbeitung von Konflikten einsetzen. pbi gibt diesen Bewegungen den notwendigen internationalen Rückhalt und schafft Freiräume für ihre Arbeit. Wir entsenden seit über 30 Jahren international besetzte Teams in Krisen- und Konfliktgebiete, die bedrohte MenschenrechtsverteidigerInnen begleiten und schützen. Wir wenden bewährte Methoden in gewaltfreier Konfliktbearbeitung an und verfügen über langjährige Erfahrung in allen Konfliktphasen.

Wir laden Sie ein, Teil unserer Vision zu werden und pbi durch Ihre Mitarbeit oder finanzielle Zuwendung zu unterstützen. Einzelheiten dazu finden Sie auf den letzten Seiten dieser Broschüre.

Wenden Sie sich gerne an uns, wenn Sie Fragen haben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Interesse. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Suhela Behboud, pbi-Vorstand

Einsatz für

Menschenrechte

► peace brigades international – kurz pbi – ist eine von den Vereinten Nationen anerkannte Nichtregierungsorganisation, die sich in Krisengebieten für Menschenrechte, den Schutz von MenschenrechtsaktivistInnen und die gewaltfreie Bearbeitung von Konflikten einsetzt. pbi ist basisdemokratisch organisiert und wird hauptsächlich von ehrenamtlicher Arbeit getragen. pbi bekennt sich zu den Grundsätzen der Gewaltfreiheit, Unabhängigkeit, Überparteilichkeit und Nichteinmischung in Inhalt und Arbeit von Menschenrechtlern und wird nur auf Anfrage tätig. pbi hinterfragt ungleiche Machtverhältnisse, wie sie z.B. durch Gender-Identität und Verhalten, Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, wirtschaftliche Stärke, Ethnizität, Religion, Nationalität, Fähigkeiten und Klasse entstehen. pbi engagiert sich für eine Welt, in der Menschen Konflikte gewaltfrei angehen, die Menschenrechte universell geachtet und eingehalten werden und in der soziale Gerechtigkeit und interkultureller Respekt verwirklicht sind.

Der Kern unserer Arbeit ist die Schutzbegleitung bedrohter MenschenrechtsverteidigerInnen (MRV), die 1983 erstmalig in Guatemala entwickelt wurde. Dazu entsenden wir international zusammengesetzte Teams in Krisengebiete. Allein in den letzten zehn Jahren waren mehr als 800 Freiwillige für pbi im Einsatz. Die Begleitung nimmt abhängig von Bedarf und Bedrohungslage verschiedene Formen an und umfasst neben permanentem Geleit die zeitweise Eskortierung und den Besuch bedrohter Organisationen. Auch bei Kundgebungen und Demonstrationen, in Gemeinden zurückgekehrter



Der Menschenrechtsanwalt Jitman Basnet wird von einer pbi-Freiwilligen begleitet. Nepal 2011

Flüchtlinge und Flüchtlingsherbergen und in der lokalen Menschenrechts- und Gemeinwesenarbeit ist pbi präsent und beobachtet die Situation. Dadurch werden Aggressoren abgeschreckt und der Handlungsspielraum der lokalen Zivilbevölkerung wird vergrößert. In diesem gewonnenen Freiraum ist es den Begleiteten möglich, sich gewaltfrei für eine Lösung der Konflikte und

die Einhaltung von Menschenrechten einzusetzen. Unser Motto lautet »making space for peace«: Wir wollen Räume für Frieden schaffen und erhalten.

Die abschreckende, gewaltverhindernde Wirkung der Schutzbegleitung wird durch den Aufbau und die Pflege eines weitläufigen Unterstützernetzes sowie durch die Advocacyarbeit verstärkt. Beziehungen zu allen

Konfliktparteien, Regierungsstellen, Botschaften, internationalen und nationalen Organisationen sind wichtig, um die Sicherheit der pbi-Teams und der begleiteten Menschen und Organisationen zu erhöhen. Das Sammeln von Informationen zur Menschenrechtssituation gehört ebenfalls zu den grundlegenden Tätigkeiten der pbi-Teams. Benötigt werden sie für die Risikoanalyse, sowie zur ständigen Anpassung und Weiterentwicklung der Einsatzstrategien.

Ein weiterer wichtiger Bereich für den Aufbau und die Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft ist die Bildungsarbeit und Weitervermittlung von Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung an lokale Menschenrechtsorganisationen und MultiplikatorInnen. Auf Anfrage veranstaltet pbi Seminare zu Sicherheitsfragen, Friedenserziehung, zur Aufarbeitung von Traumata und zur Vermittlung von Methoden zum Schutz gegen Repression. TeilnehmerInnen sind vor allem Mitglieder lokaler Nichtregierungsorganisationen und Kirchen, die das Gelernte als MultiplikatorInnen weitertragen. Damit helfen wir, neue Wege des Zusammenlebens aller aufzuzeigen und eine Kultur des Friedens und der Versöhnung in der örtlichen Gemeinschaft zu verankern.

Der Einsatz der pbi-Freiwilligen in den Projektländern wird von 16 Ländergruppen in Europa, Nordamerika und Australien getragen, in denen sich viele hundert Ehrenamtliche engagieren. Die Ländergruppen nehmen Aufgaben wahr, die für die schützende Begleitung von MenschenrechtsaktivistInnen notwendig sind: Sie unterstützen die Einsatzprojekte durch die Anwerbung, Vorbereitung und Begleitung von Freiwilligen, durch Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Advocacy- und Lobbyarbeit sowie durch Netzwerkbildung. Die kontinuierliche Arbeit

»Von Beginn an erlebte ich die ersten Ansätze und Treffen von peace brigades international; damals erschien es wie eine utopische Idee voller Fragezeichen. Heute ist es eine Erwiderung, eine der Realitäten, die durch Mut und Hingabe dazu beitragen, die Welt fairer und humaner für alle zu machen.«

Adolfo Pérez Esquivel,
Friedensnobelpreisträger 1980,
Argentinien



der Ländergruppen ist Voraussetzung für ein funktionierendes Alarm- und Unterstützungsnetz. Die Ländergruppen wurden in den letzten 30 Jahren von über 13.000 MitgliederInnen und SpenderInnen unterstützt.

Das internationale Koordinationsbüro von pbi befindet sich in London. Arbeitssprachen in der internationalen Zusammenarbeit sind Englisch und Spanisch. pbi finanziert sich durch Spenden und durch Projektzuschüsse von privaten Trägern wie Kirchen und Stiftungen sowie staatlichen Institutionen wie Regierungen und multilateralen Organisationen wie der Europäischen Union und den Vereinten Nationen. *peace brigades international - Deutscher Zweig e.V.* ist Teil von *peace brigades international* und arbeitet für deren Ziele auf deutscher Ebene. 1985 entstand in Trier eine nationale Kontaktstelle der *peace brigades international*, die seit 1991 ein anerkannter, gemeinnütziger Verein ist. Seit November 1995 befindet sich unsere Geschäftsstelle in Hamburg – schauen Sie gern vorbei und informieren Sie sich über unsere Arbeit.

Wie pbi entstand

► Die Idee, auf der die Gründung der peace brigades international basiert, lässt sich bis in das Jahr 1922 zurückverfolgen, als Mahatma Gandhi in Reaktion auf gewalttätige Unruhen in Bombay ein Freiwilligen-Korps gründen wollte. Dieses sollte sich bei gewalttätigen Konflikten zwischen die Konfliktparteien stellen und so friedensstiftend wirken.

Mit der Shanti Sena, der »Friedensarmee«, die 1957 bei Straßenunruhen zwischen Hindus und Muslimen in Indien zum Einsatz kam, wurde Gandhis Idee von seinem Nachfolger Vinoba Bhave erstmals in die Tat umgesetzt. Die Shanti Sena war wiederum Vorbild für spätere internationale gewaltfreie Organisationen, wie die World Peace Brigades for Non-violent Action, die 1962 in Beirut von den War Resisters International und dem Internationalen Versöhnungsbund mitbegründet wurden.



»Es wird uns nicht gelingen, vollständig nichtgewalttätig zu sein im Tun, Reden und Denken. Aber wir müssen die Gewaltlosigkeit als das letzte Ziel betrachten und unentwegt darauf zugehen.«

Mahatma Gandhi
Stärker als alle Gewalt ist das Herz – Hundert Worte von Mahatma Gandhi, Hg. W. Koralus, München, 2001

Die World Peace Brigades for Non-violent Action organisierten unter Anderen einen Friedensmarsch zur Unterstützung der damaligen Unabhängigkeitsbewegung in Nord-Rhodesien (heute Sambia), halfen bei der Aushandlung eines Friedensabkommens zwischen Aufständischen und Zentralregierung in Nagaland (nordöstliches Indien) und beteiligten sich an einem Rückbildungsprojekt für türkische Flüchtlinge auf Zypern.

Als am 4. September 1981 auf Grindstone Island in Kanada FriedensaktivistInnen aus vier Kontinenten unter dem Eindruck der Niederschlagung der Solidarnosc-Bewegung in Polen, dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan und der drohenden Invasion der USA in Nicaragua zusammenkamen, um mit den peace brigades international erneut eine internationale Organisation zu gründen, waren mehrere Mitbegründer der World Peace Brigades for Non-violent Action wieder dabei. Ziel war es, solide, langfristige und internationale Strukturen aufzubauen, um friedensstiftende, friedenserhaltende und friedensschaffende Initiativen auf der Grundlage aktiver Gewaltfreiheit und humanitärer Einsatzbereitschaft zu unterstützen. Die damals festgelegten Prinzipien besitzen für pbi auch heute noch Gültigkeit: Die Arbeit sollte geleitet sein von den Prinzipien der Gewaltfreiheit, der Nichtparteilichkeit, der Nichteinmischung, nur auf Anfrage aktiv zu werden, der Basisdemokratie, des Konsensprinzips, der Internationalität der Einsätze sowie der finanziellen und politischen Unabhängigkeit der Friedensarbeit.

Seit der Gründung von pbi waren Freiwilligenteams in Guatemala (1983-1999), El Salvador (1987-1992), Sri Lanka (1989-1998), Nordamerika (1991-1999), zu Kurzeinsätzen in Nord-Nicaragua und beim World Uranium Hearing in Salzburg, im Rahmen von zwei Friedenskoalitionen im Kosovo (Balkan Peace Team) (1994-2001) und in



Mitglieder der GAM auf einer Demonstration mit Listen von Verschwundenen. Die GAM war die erste von pbi begleitete Organisation. Guatemala 1982

Chiapas/Mexiko (SIPAZ) (seit 1999), Haiti (1995-2000), Indonesien (1999-2011), Zentralafrika/ DR Kongo im Rahmen des Mainstreaming Protection Program (2005-2007) tätig. Derzeit arbeiten wir seit 1994 in Kolumbien, seit 2002 in Guatemala, seit 1999 in Mexiko und seit 2005 in Nepal.

Die Bedeutung von pbi für den Schutz von Menschen,

die von politischer Gewalt betroffen sind, ist international anerkannt. 2001 wurde pbi für den Friedensnobelpreis nominiert und dem Kolumbienprojekt wurde der Martin Ennals Award verliehen, ein Menschenrechtspreis, der von zehn führenden Menschenrechtsorganisationen der Welt verliehen wird, darunter Amnesty International, Human Rights Watch und Front Line.

Wie pbi arbeitet

Begleitung

► **Begleitung bedeutet zum einen die physische Präsenz von pbi-Freiwilligen in den Projekten und zum anderen politische Unterstützung auf verschiedenen Ebenen.** Die physische Begleitung wird in unterschiedlichem Umfang durchgeführt. pbi begleitet akut bedrohte Personen rund um die Uhr. Personen mit geringerer Bedrohung werden zu bestimmten Anlässen begleitet, beispielsweise zu Gerichtsterminen, auf Reisen oder zu Exhumierungen. pbi-Freiwillige besuchen außerdem regelmäßig die Büros gefährdeter Organisationen. Bei Kundgebungen, Demonstrationen und gewaltfreien Aktionen ist pbi oft als internationale Augenzeugin präsent; ebenso in Gemeinden zurückgekehrter Flüchtlinge oder in der lokalen Menschenrechts- und Gemeinwesenarbeit. pbi-Freiwillige sind durch ihre Kleidung als internationale BeobachterInnen optisch zu erkennen. Dadurch werden potentielle Aggressoren abgeschreckt, da die politischen Kosten einer Aggression den möglichen Nutzen übersteigen würden.

Wenn sich die Bedrohungslage verbessert hat, folgt das »Follow Up« – die physische Begleitung wird stark reduziert, pbi hält aber zu den Begleiteten durch Treffen oder Telefongespräche den Kontakt und bleibt weiterhin sichtbar.

Politische Unterstützung bedeutet, dass pbi den direkten Kontakt zu Aggressoren wie auch zu staatlichen Institutionen sucht, um diese über die internationale Präsenz und die Bedenken hinsichtlich der Sicherheitslage der MenschenrechtsverteidigerInnen zu informieren und auf die Pflicht der Behörden, die Bevölkerung zu schützen, hinzuweisen.

Wenn die Bedrohungslage es erfordert, kann pbi ein internationales UnterstützerInnennetz aktivieren.

Internationaler Druck und Alarmnetz

► **Der Erfolg der Schutzbegleitung hängt wesentlich von öffentlicher Aufmerksamkeit, gut ausgebauten und funktionierenden Alarm- und Unterstützungsnetzen sowie der Ausübung internationalen Drucks ab.** pbi verfügt über ein internationales Alarmnetz, dem Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und politische MandatsträgerInnen angehören. Dazu zählen das diplomatische Corps, UN-Beauftragte und SonderberichterstatterInnen, Regierungsmitglieder und Abgeordnete, VertreterInnen von Hilfswerken, Kirchen und NGOs sowie JournalistInnen und JuristInnen. Durch die Auslösung dieses Alarmnetzes wird direkter politischer und diplomatischer Druck erzeugt, der die Interessen der betreffenden Staaten beeinträchtigen kann.

In Deutschland bittet pbi das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Bundestagsabgeordnete bei einer Eilaktion um Unterstützung, um die Sicherheit der gefährdeten MenschenrechtsverteidigerInnen zu gewährleisten. Die Mitglieder des Unterstützernetzes werden im Rahmen von regelmäßigen Advocacygesprächen über die Arbeit von pbi, die aktuelle Menschenrechtssituation und die Sicherheitsrisiken von MenschenrechtsverteidigerInnen in den einzelnen Projektländern informiert.

Die Alarmnetze sind ein wirksames Mittel, um gewalttätige Akteure von Menschenrechtsverletzungen abzuschrecken. Sie erinnern die Verantwortlichen daran, dass die pbi-Freiwilligen im Einsatzland keine Einzelpersonen sind, sondern als RepräsentantInnen eines weltweiten Netzes, also als »Auge der Weltöffentlichkeit« wachen. Dadurch erhöht sich der politische Preis, der den Verantwortlichen für eventuelle Gewaltanwendungen droht. Unsere Aktionen veranlassen Behörden, die Gewalt dulden oder gar mit den verantwortlichen Aggressoren in





Eine pbi-Freiwillige bei der Arbeit. Kolumbien 2008

Verbindung stehen, ihren Verpflichtungen zum Schutz der Menschenrechte nachzukommen. Ansonsten laufen sie Gefahr, durch die öffentliche Aufmerksamkeit im In- und Ausland unter politischen und wirtschaftlichen Druck zu geraten. Der internationale Druck wird erzeugt, indem die internationale Gemeinschaft durch verschiedene Aktivitäten, beispielsweise durch moralische Verurteilung, Proteste oder die Streichung von Auslandshilfen, zeigt, dass das Begehen oder die Duldung

von Menschenrechtsverletzungen negative Folgen haben kann.

Die pbi-Freiwilligen vor Ort sind somit sichtbare RepräsentantInnen dieses globalen Netzes. Unabdingbar dafür ist eine kontinuierliche und intensive Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit, die Pflege und Erweiterung des Alarmnetzes sowie sorgfältige Konfliktanalyse und Kenntnisse der Machtstrukturen in den Projektländern und in Deutschland.

Advocacyarbeit

► Unter Advocacyarbeit wird das politische Engagement für Dritte, z.B. ein Thema oder eine Person verstanden. Die Advocacyarbeit von pbi stellt einen wichtigen Bestandteil unseres Schutzkonzeptes dar. Durch sie wird in Notsituationen internationaler Druck ausgeübt, sowie langfristig die Situation der MenschenrechtsverteidigerInnen als zentrale Akteure eines friedlichen Wandels verbessert. Daher zielt die Advocacyarbeit auf den Aufbau des Alarmnetzes und eine nachhaltige Umsetzung der international vereinbarten Menschenrechtsstandards, sowie die Anerkennung der bedeutenden Rolle von Menschenrechtsverteidiger/innen für einen gesellschaftlichen Wandel hin. pbi arbeitet dabei eng mit anderen Organisationen und multilateralen Institutionen (UN, OAS, EU) zusammen und ist in vielen Netzwerken vertreten. In Deutschland liegt der Schwerpunkt der Advocacyarbeit auf dem politischen Dialog mit den zuständigen Ministerien (Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), relevanten Ausschüssen im Deutschen Bundestag, sowie einzelnen Bundestagsabgeordneten und ihren Mitarbeitenden. Aber auch BischöfInnen, Organisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, JuristInnen, Friedensforschungsinstitute, Gewerkschaften, WissenschaftlerInnen und JournalistInnen sind für die politische Unterstützung der Arbeit von pbi unerlässlich. Regelmäßig berichten zurückgekehrte Freiwillige über die Menschenrechtssituation in den Projektländern und empfehlen politische Handlungsoptionen, um den Schutz der Menschenrechte zu verbessern. pbi organisiert Geschäftsreisen für begleitete MenschenrechtsverteidigerInnen aus den Projektländern, in denen zum Beispiel VertreterInnen indigener Bauernorganisationen direkte



pbi-Konferenz zum 30 jährigen Jubiläum. Berlin 2011

Gespräche mit ParlamentarierInnen oder verantwortlichen ReferentInnen des Auswärtigen Amtes führen und über ihre Situation informieren können.

Diese Vernetzung der oft nur lokal verankerten Menschenrechtsorganisationen mit internationalen AkteurInnen, anderen Nichtregierungsorganisationen und RegierungsvertreterInnen erhöht die Wirkung der begleiteten Organisationen auf lokale Konflikte.

Zudem ist pbi-Deutschland in verschiedenen Netzwerken von Menschenrechtsorganisationen (zum Beispiel Menschenrechtskoordination Mexiko, Forum Menschenrechte, Nepal-Dialogforum für Frieden und Menschenrechte) engagiert, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln.

»Begleitung bedeutet nicht einfach nur Schutz, sie bringt Unterstützung und hilft, dass wir unsere Arbeit fortführen können. Die Anwesenheit von pbi im kolumbianischen Barrancabermeja ist von großer Bedeutung. Die örtlichen Paramilitärs haben klargelegt, dass einzig die internationale Unterstützung für die Menschenrechtsverteidiger sie davon abhält, noch mehr von ihnen umzubringen.«

Hina Jilani, UN-Sonderbeauftragte für MenschenrechtsverteidigerInnen 2000 - 2008



Unsere Prinzipien

► pbi arbeitet nach folgenden Grundprinzipien, die unsere Arbeitsweise und Präsenz in Konfliktgebieten grundlegend beeinflussen:

► Anfrageprinzip

pbi sucht sich seine Tätigkeitsregionen nicht selber aus, sondern wird ausschließlich auf konkrete Anfragen von lokalen MenschenrechtsverteidigerInnen tätig, die in ihrem Handlungsspielraum bedroht sind. Die entsprechenden Anfragen werden auf ihre Vereinbarkeit mit den pbi-Prinzipien geprüft. Nur wenn die Begleitarbeit in diesem speziellen Konflikt eine wirksame Maßnahme darstellt, werden Freiwilligenteams entsandt.



»Die Arbeit von pbi zeigt, dass die Begleitung von Leuten, die unter einem autoritären Regime, Intoleranz und staatlicher Gewalt leiden, unschätzbar und absolut nötig ist.

Rigoberta Menchú Tum, Friedensnobelpreisträgerin 1992

► Gewaltfreiheit

pbi ist überzeugt, dass ein stabiler Frieden nur auf gewaltfreiem Weg, durch Dialog und gegenseitige Verständigung entsteht. Die Freiwilligen in den Teams sind unbewaffnet und begleiten nur AkteurInnen, die sich legal und gewaltfrei für eine Konfliktlösung einsetzen.

► Unabhängigkeit

pbi ist keiner religiösen oder philosophischen Weltanschauung verpflichtet und offen für alle, die nach den Zielen und Prinzipien der Organisation tätig werden möchten. Die Mittel für Projekte werden von den 16 Ländergruppen, ihren Mitgliedern und Förderern eingebracht. Darüber hinaus erhält pbi kirchliche und öffentliche Zuschüsse. Somit ist pbi unabhängig von politischen und ökonomischen Interessen.

► Nichtparteinahme

pbi stellt sich nicht auf die Seite einer der beteiligten Konfliktparteien. Vielmehr agiert pbi in den Konfliktgebieten als »dritte Partei« und versucht durch Aufklärung und Vermittlung eine Diskussionsgrundlage zwischen den Konfliktparteien zu schaffen. pbi nimmt Partei für die Menschenrechte, jedoch nicht für eine bestimmte politische oder religiöse Weltanschauung.

► Nichteinmischung

pbi mischt sie sich nicht in politische Angelegenheiten ein und nimmt keinen Einfluss auf die Entscheidungsprozesse der von ihr begleiteten Organisationen und Personen. Durch eine Einmischung würde pbi sich unentbehrlich machen, Partei ergreifen und im Falle eines Rückzugs Schaden anrichten.



Eine pbi-Freiwillige beobachtet eine Demonstration gegen den Bau einer Mine vor dem Präsidentenpalast. Guatemala 2006

► Konsensprinzip

Um allen Beteiligten den gleichen Gestaltungsspielraum zu gewähren und ihnen Gehör zu verschaffen, werden alle Beschlüsse auf allen Ebenen im Konsens gefällt. Dies setzt die Gleichwertigkeit aller Mitglieder und flache Hierarchien in der Organisation voraus.

► Legalität

pbi arbeitet stets legal, respektiert die Verfassung und die Gesetze des jeweiligen Einsatzlandes und unterstützt ausschließlich Organisationen und Individuen, die sich auf legalem Wege für die Anerkennung der Menschenrechte einsetzen.



pbi-Freiwillige besuchen die Friedensgemeinde »San José de Apartadó« in Kolumbien

Arbeitsschwerpunkte der von uns begleiteten Organisationen

► **Die Arbeitsschwerpunkte der von pbi begleiteten Organisationen und Personen sind der Kampf gegen Straflosigkeit, Diskriminierung von marginalisierten Gruppen sowie die Auswirkungen von wirtschaftlichen Interessen auf Menschenrechte.** Die Nachfrage nach Schutzbegleitung übersteigt in allen Einsatzländern die Kapazität der pbi-Teams, so dass jedes Projekt Schwerpunkte setzen muss. Die meisten begleiteten MenschenrechtsverteidigerInnen engagieren sich zu den Themen:

► Straflosigkeit – Einsatz für Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit

Die ungenügende strafrechtliche Verfolgung von Menschenrechtsverbrechen wie Genozid, Folter, Vergewaltigung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist in allen pbi-Projektländern ein zentrales Thema. Organisationen, die sich entweder politisch gegen Straflosigkeit einsetzen, Rechtsberatung für Opfer anbieten oder Ausgrabungen von Massengräbern durchführen sind aufgrund ihres Engagements Bedrohungen ausgesetzt. Über 40 der von pbi begleiteten Organisationen engagieren sich in diesem Umfeld.

► Umwelt & Menschenrechte

pbi begleitet UmweltschützerInnen, die aufgrund ihrer Tätigkeit Repressionen, Gewalt und Drohungen ausgesetzt sind. Die Zerstörung von Umwelt und Lebensraum geht oft einher mit gravierenden Menschenrechtsverletzungen. So führt z.B. der Rohstoffabbau in Guatemala durch internationale Konzerne zu erheblichen Umweltverschmutzungen. Der dadurch provozierte Widerstand der indigenen Bevölkerung zur Verteidigung ihrer natürlichen Ressourcen wird regelmäßig gewaltsam unterdrückt.

► Landrechte

Dazu gehören Menschenrechtsverletzungen im Kontext der Verteidigung von Landrechten, der Forderung nach Legalisierung tradierter Landrechte, dem generellen Zugang zu Land und einem Ende von Landvertreibungen. Zum Beispiel wurden der Menschenrechtsorganisation CREDHOS zufolge in Kolumbien allein im ersten Halbjahr 2011 bis zu 89.000 Menschen vertrieben.

► Marginalisierte Gruppen

Die Gesellschaften der pbi-Projektländer sind geprägt von Minderheiten, deren Rechte missachtet werden und die häufig wirtschaftlich und sozial am Rande der Gesellschaft stehen. Besonders betroffen sind Indigene, Frauen und LGBTs (Lesben, Schwule, Bi- und Transgender).

► **Indigene:** Die Rechte von Urvölkern sind in Guatemala, Kolumbien, Mexiko und Nepal ein zentrales Thema. In all diesen Ländern leiden indigene Bevölkerungsgruppen unter Diskriminierung und Marginalisierung.



Eine Mitarbeiterin von ASFADDES, der Vereinigung von Familienangehörigen von Verhafteten und Verschwundenen. Kolumbien 2002

► **Frauen:** Frauen sind in stärkerem Maße von Armut, Gewalt und Unterdrückung betroffen als Männer. pbi schützt, beobachtet und berichtet über Organisationen, die sich für mehr Respekt gegenüber Frauen, für Gleichberechtigung, Chancengleichheit und die Einbeziehung von Frauen in den politischen und wirtschaftlichen Alltag einsetzen.

► **LGBT:** In vielen Gesellschaften der Welt wird Homo-, Bi- und Transsexualität immer noch als ein Verbrechen angesehen. Die AktivistInnen zu LGBT-Rechten werden in den pbi-Projektländern oftmals verfolgt und nicht selten misshandelt oder gar umgebracht. pbi setzt sich insbesondere in Guatemala und Nepal für die Anliegen und den Schutz von LGBT-AktivistInnen ein.



Indigene protestieren gegen die Militärpräsenz in Guerrero. Mexiko 2008



Angehörige bei der Exhumierung eines Verschwundenen. Guatemala 2007

Guatemala

► **Guatemala ist geprägt von großen ökonomischen Unterschieden, hoher Kriminalität und Armut.** Die indigene Bevölkerung, etwa 60% der Gesamtbevölkerung, wird sozial und politisch diskriminiert. Die ungerechte Landverteilung ist ein großes Problem und wird durch die Aktivitäten ausländischer Megaprojekte (z. B. Bergbau und Wasserkraftwerke) verschärft. Viele Gemeinden und MenschenrechtsaktivistInnen wehren sich dagegen. In Guatemala herrschte bis 1996 ein 35-jähriger Bürgerkrieg mit mehr als 200.000 Toten, meist ZivilistInnen.

Nach dem Friedensschluss wurde das pbi-Projekt 1999 geschlossen. Aufgrund zahlreicher Anfragen nach Schutzbegleitung wurde das Projekt 2003 wieder eröffnet. pbi begleitet heute Organisationen, die sich für eine gerechte Landverteilung, für die Stärkung der indigenen Rechte sowie gegen die negativen Auswirkungen ausländischer Großinvestitionen und gegen Straflosigkeit einsetzen.

► **Arbeitsschwerpunkte:** Straflosigkeit, Landkonflikte, Menschenrechte in Verbindung mit den Auswirkungen der Globalisierung.

»Mir ist heute klarer denn je, welche große Bedeutung eure Arbeit in meinem Land hat, in dem der tägliche Terror größer ist als jede Vorstellungskraft, denn ich bin überzeugt, dass ich mein Leben und das meiner Familie euch verdanke.«

Osiris Bayther
Menschenrechtsverteidigerin aus Kolumbien



Kolumbien

► **In großen Teilen Kolumbiens ist politisch motivierte Gewalt alltäglich und allgegenwärtig.** Dies trifft sowohl MenschenrechtsverteidigerInnen als auch im großen Maße die ländliche Bevölkerung, die sich weigert, Allianzen mit Guerilla, Militär oder Paramilitärs einzugehen. In einigen Gebieten haben sich Gemeinden zu Friedensdörfern erklärt. Die Zahl der Binnenvertriebenen in Kolumbien gehört zu den höchsten weltweit.

Seit 1994 ist pbi in Kolumbien aktiv. Mittlerweile gibt es vier pbi-Teams im Land – mit Standorten in Bogotá, Barrancabermeja, Urabá und Calí. Sie begleiten Menschenrechtsorganisationen, Einzelpersonen und Friedensgemeinden. Zudem bietet pbi Workshops zur psycho-sozialen Gesundheit der MenschenrechtsverteidigerInnen an.

► **Arbeitsschwerpunkte:** Straflosigkeit, Graswurzelbewegung und Friedensinitiativen für Menschenrechte und Gewaltfreiheit, Menschenrechtsverletzungen aufgrund wirtschaftlicher Interessen.

Wo pbi arbeitet

Mexiko

► **Obwohl Mexiko ökonomisch und politisch stark in die westliche Welt eingebunden ist, kommt es im ganzen Land zu Menschenrechtsverletzungen.** Besorgniserregend ist vor allem die hohe Zahl der Opfer von Gewalt und das Ausmaß der Straflosigkeit. Menschenrechtsverletzungen wie Bedrohung, Folter, gewaltsames Verschwinden und Ermordung von ZivilistInnen werden in der Vielzahl der Fälle strafrechtlich nicht verfolgt. MenschenrechtsverteidigerInnen sind besonders gefährdet.

Seit 1999 begleitet pbi bedrohte Menschen und Organisationen in Mexiko, die sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung, für Umweltschutz und gegen

Straflosigkeit einsetzen. pbi ist neben der Präsenz in Mexiko-Stadt vor allem in den Bundesstaaten Oaxaca und Guerrero aktiv, die zu den ärmsten des Landes zählen. Von der Hauptstadt aus versucht pbi auch auf die Sicherheitsrisiken von MenschenrechtsverteidigerInnen in anderen Regionen zu reagieren. Sicherheitsworkshops ergänzen das Engagement in Mexiko.

► **Arbeitsschwerpunkte:** Straflosigkeit, Militarisierung, Rechte der Indigenen, Natürliche Ressourcen und Umweltschutz.



»Die Unterstützung von pbi hat eine entscheidende Rolle gespielt, unsere Sicherheit aufrechtzuerhalten und hat uns auch moralische Unterstützung in der Menschenrechtsgemeinschaft in Nepal während einer Zeit gegeben, die sehr schwierig für uns war.«

Mitarbeiter des
»Advocacy Forums« (Nepal)

Nepal

► In Nepal wurde die Monarchie 2006 nach einem zehnjährigen Bürgerkrieg überwunden. Der Konflikt kostete 16.000 Menschen das Leben, hunderttausende wurden vertrieben. Der seitdem stockende politische Prozess und die fehlende juristische Aufarbeitung des Konfliktes hemmen die Integration ehemals verfeindeter Gruppen in die Gesellschaft, die Aufarbeitung von Bürgerkriegsverbrechen und die Versöhnung. Das offiziell abgeschaffte Kastensystem besteht im Alltag fort und diskriminiert weite Teile der Bevölkerung.

2006 eröffnete pbi das Projekt mit einem Büro in Kathmandu. Es wurden vor allem Organisationen begleitet, die sich für die Aufarbeitung der Bürgerkriegsverbrechen einsetzen. 2008 folgte ein weiteres Büro in Gularia, um Organisationen zu begleiten, die die Rechte marginalisierter Gruppen im ländlichen Raum stärken. Zusätzlich werden in Nepal Sicherheitsworkshops für lokale Organisationen durchgeführt.

► **Arbeitsschwerpunkte:** Straflosigkeit, Frauen- und Gleichstellungsbewegung, Rechte marginalisierter Gruppen.

Schutzbedarf in Honduras, Kenia und Indonesien

► Die Situation von MenschenrechtsverteidigerInnen in Honduras hat sich seit dem Putsch 2009 dramatisch verschlechtert. Auf Anfrage der Nationalen Plattform für Menschenrechte in Honduras schickten wir im Mai 2011 eine Delegation in das Land, um die Situation von MenschenrechtsverteidigerInnen zu analysieren sowie gemeinsam mit lokalen Organisationen Empfehlungen zur Beobachtung der Menschenrechtssituation und zur Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen zu erarbeiten. Während der kurzen Zeit vor Ort registrierte die Arbeitsgruppe mindestens fünf Tötungen von AktivistInnen sowie Überfälle auf indigene Jugendliche und gewaltsames Verhindern von friedlichen Demonstrationen. In einem im Mai 2011 veröffentlichten Lagebericht fordert die pbi-Arbeitsgruppe zu Honduras u.a. die internationale Gemeinschaft dazu auf, den Staat an seine Schutzverantwortung gegenüber MenschenrechtsverteidigerInnen zu erinnern und effektive Mechanismen zur Lösung von Fragen nach Landrechten, Arbeits- und Umweltrechten zu entwickeln.

Auf Anfrage des Menschenrechtsprogramms von Amnesty International in Uganda untersuchte 2009 eine Expertengruppe von pbi den Schutzbedarf von



Frauen einer indigenen Gemeinde. Guatemala 2010

MenschenrechtsverteidigerInnen in verschiedenen afrikanischen Staaten. Wir ermittelten einen klaren Schutzbedarf in Kenia, wo insbesondere seit 2007 MenschenrechtsverteidigerInnen Repressionen ausgesetzt sind. pbi entsendete im Oktober 2011 eine Erkundungsmission. Die Entscheidung über ein mögliches Projekt in Kenia steht noch aus.

pbi war von 1999 bis 2011 in Indonesien vertreten. Die Arbeit konzentrierte sich seit 2004 auf die Provinz West-Papua. Anfang 2011 mussten die Aktivitäten in Indonesien jedoch eingestellt werden, da eine effektive Begleitarbeit nicht mehr möglich war. Aufgrund der weiterhin schlechten Sicherheitslage der MenschenrechtsverteidigerInnen, prüft pbi Möglichkeiten, wie dem Schutzbedarf der AktivistInnen in West-Papua in Zukunft erneut entsprochen werden kann.

»Bei unserer Arbeit geht es nicht um die großen Dinge, die unerreichbar und ganz weit weg sind. Es geht um die Würde des Menschen und seine Rechte.«

Marie Becher, ehemalige pbi-Freiwillige, Koordinatorin pbi-Spanien.





Freiwillige

Der Weg ins Projekt

► Die Arbeit als FreiwilligeR in einem pbi-Auslandsprojekt stellt hohe Anforderungen an die BewerberInnen. Die Freiwilligen müssen Landes- und Sprachkenntnisse mitbringen, über hohe psychische und physische Belastbarkeit verfügen, kulturell sensibel und sozial kompetent sein. pbi bereitet die Freiwilligen gründlich auf ihren Auslandseinsatz vor und sorgt für eine gute psychosoziale Begleitung über den gesamten Prozess, d.h. vor, während und nach dem Freiwilligeneinsatz.

pbi-Deutschland unterscheidet derzeit bei der Entsendung von Freiwilligen zwei verschiedene Formen des Dienstes:

► Der *einjährige Freiwilligendienst* (mit Option auf Verlängerung auf maximal 2 Jahre) wird überwiegend aus pbi-eigenen Mitteln finanziert oder für Menschen bis 28 Jahre vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über das Programm »weltwärts« ko-finanziert.

► Der *zweijährige ZFD – Freiwilligendienst* wird über das Programm »Ziviler Friedensdienst« (ZFD) des BMZ finanziert.

Die Entsendung von Freiwilligen in die pbi-Projekte erfolgt über die staatlich anerkannte Trägerorganisation pbi – Deutscher Zweig e. V. In der Praxis werden alle pbi-Freiwilligen unabhängig von der Form ihres Dienstes gemeinsam in international zusammengesetzten pbi-Teams eingesetzt.

Weitere detaillierte Informationen über persönliche Voraussetzungen, den Ablauf des Qualifizierungs- und Auswahlverfahrens sowie Leistungen finden Sie in unserer Broschüre »Der Weg ins Projekt – Freiwilligendienst mit pbi« und auf unserer Webseite. Außerdem stehen Ihnen für Auskünfte und Fragen zur Bewerbung die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.



Menschenrechtsbildung

Das pbi-Bildungsprojekt

► Mit dem 2004 entwickelten Bildungsprojekt »Menschenrechte lernen & leben« wendet sich pbi dem Thema **Menschenrechtsbildung im Inland zu**. Menschenrechtsbildung, wie wir sie auf der Basis unserer langjährigen Erfahrung aus der Arbeit in Krisen- und Konfliktgebieten verstehen, fördert eine Kultur der Menschenrechte und des zivilgesellschaftlichen Engagements im Inland.

Die pbi-Bildungsangebote sind sowohl für die Grund-, Mittel- und Oberstufe an Schulen als auch für Kitas, Konfirmandengruppen und den außerschulischen Bereich konzipiert. Wir bieten Workshops, Projektstage,

Puppentheater, Film- oder Theaterprojekte sowie LehrerInnenfortbildungen an. Sie tragen dazu bei, eine schärfere Wahrnehmung von Menschenrechtsverletzungen, politischer Gewalt und der internationalen Dimension von Konflikten zu entwickeln.

Der pädagogische Fokus liegt dabei auf einem handlungsorientierten Lernen, das über Information zur Reflexion und schließlich zur Aktion führt. Über partizipative Gestaltungsmethoden, Rollenspiele, Gruppenarbeiten und theaterpädagogische Elemente werden die Teilnehmenden angeregt, aktiv und selbstbestimmt mit dem



Gegenstand ihres Lernens umzugehen. Sie lernen, dass es sich lohnt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen und trainieren ihre sozialen und demokratischen Kompetenzen.

Das pbi-Bildungsprojekt wurde als ein Projekt der UN-Weltdekade »Bildung für Nachhaltige Entwicklung« ausgezeichnet und behandelt folgende Themen:

► Menschenrechtsbildung

Menschenrechte sind universelle Rechtsgrundsätze. Sie sind als Antwort auf die Unrechtserfahrungen in der Menschheitsgeschichte entstanden. Die Entwicklung und Umsetzung der Menschenrechte ist ein offener Prozess. Anliegen der Menschenrechtsbildung ist daher, diesen Prozess und die zugrunde liegenden zentralen Werte – Menschenwürde und Gleichwertigkeit jedes Einzelnen – nachzuvollziehen und sich aktiv für den Schutz der Menschenrechte einzusetzen.

► Friedenserziehung

pbi ist davon überzeugt, dass Konflikte nicht mit Gewalt, sondern nur im Dialog und durch Verständigung bearbeitet und gelöst werden können. Im Vordergrund der Friedenserziehung steht somit die Auseinandersetzung mit Konflikten, die Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens und die Entwicklung alternativer Lösungsansätze. Als Handlungsoption werden internationale Ansätze der zivilen Konfliktbearbeitung aufgezeigt.

► Entwicklungspolitische Bildung

Die ungerechte Verteilung von Ressourcen sowie wirtschaftliche Interessen sind Ursache einer Vielzahl von Konflikten und Menschenrechtsverletzungen. Handlungen hier vor Ort nehmen Einfluss auf die Menschenrechtssituation in anderen Ländern, sei es über wirtschaftliche, politische oder militärische Verflechtungen. Es gilt, diese Zusammenhänge aufzuzeigen und die Auswirkungen des eigenen Handelns kritisch zu reflektieren, um sich lokal für eine nachhaltige globale Entwicklung zu engagieren.

Das pbi-Bildungsprojekt bietet zielgruppenspezifischen Veranstaltungen:

► Workshops für Jugendliche

In den Workshops lernen die Jugendlichen meist anhand eines Fallbeispiels die Situation und die Menschenrechtsarbeit in einem Konfliktgebiet kennen: Wie funktioniert die internationale Schutzbegleitung? Wie wird internationaler Druck aufgebaut? Wie können sich die Freiwilligen bei einer so gefährlichen Arbeit selbst schützen?

Im Rahmen themenspezifischer Workshops zu internationalem Rohstoffhandel, Ölpalmanbau, Migration oder Vertreibung setzen sich die Jugendlichen mit den sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen und internationalen Zusammenhängen dieser Themen auseinander. Durch die persönlichen Erfahrungen der ReferentInnen werden hierbei wesentliche Impulse für soziales Engagement und internationale Solidarität gesetzt.

Die Workshops richten sich an SchülerInnen der Jahrgangsstufe 6 bis 13 aller Schulformen. Sie haben einen Zeitumfang von 90 Minuten bis hin zu mehreren Unterrichtseinheiten. Die ReferentInnen entwickeln und organisieren die Workshops in Absprache mit den KursleiterInnen. Sie sind insbesondere in den Fächern Politik, Geographie, Spanisch, Religion/Ethik einsetzbar und werden bundesweit angeboten.

► Puppentheater für Kinder

Seit 2004 bieten wir mit Hilfe eines interaktiven Puppentheaters Kindern in Grundschulen und Kindergärten die Möglichkeit, Themen wie Gewalt und Ungerechtigkeit sowie eigenes Konfliktverhalten zu reflektieren. Die Kinder lernen auf diese Weise, über sich und ihre Beziehung zu Kindern aus anderen Ländern nachzudenken. Dabei wird das Puppentheater immer wieder durch die aktive Einbeziehung des Publikums ergänzt, das maßgeblich zur Gestaltung des Theaters beiträgt. Das Puppentheater ist aus Erfahrungen in der Friedensarbeit im mexikanischen Chiapas entstanden. Die Methode, Konflikte spielerisch darzustellen und gemeinsam mit dem Publikum nach einer Lösung zu suchen, wird von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren sehr gut angenommen. Die Kinder reflektieren innerhalb der interaktiven Aufführung ihr eigenes Konfliktverhalten und sie lernen auf spielerische Weise etwas über Menschen in anderen Lebenswelten, internationale Gerechtigkeit und den friedlichen Umgang miteinander.

► Themenspezifische Informationsveranstaltungen

In der Bildungsarbeit bietet pbi-Deutschland jährlich eine Reihe von Wochenendseminaren als Einstieg zu Themen



wie zum Beispiel internationale Präsenz und Menschenrechtsschutz, Grundlagen der Gewaltfreiheit, Teamarbeit und Umgang mit Belastungen an. pbi-ExpertInnen werden zudem von anderen Weiterbildungsträgern zu Kursen und Seminaren als ReferentInnen eingeladen.

Die ehrenamtlich organisierten pbi-Regionalgruppen bieten darüber hinaus bundesweit ein breites Spektrum an Veranstaltungen von Filmvorführungen über Musikabende bis zu Lesungen. Aktuelle Termine finden Sie auf unserer Webseite.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Würden Sie gern eins unserer Bildungsangebote in Anspruch nehmen? Weitere Informationen zum pbi-Bildungsprojekt finden Sie in der Broschüre »Menschenrechte lernen und leben – pbi macht Schule«. Außerdem stehen Ihnen die MitarbeiterInnen des pbi-Bildungsprojekts gern für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Engagement

Friedensarbeit braucht Ihren Beitrag

Liebe Leserin, lieber Leser,

► **Die Arbeit von pbi ist notwendiger denn je.** Immer mehr Menschen setzen sich für ihre Rechte ein und leisten Widerstand gegen Diskriminierung, wirtschaftliche Ausbeutung und Repression. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung. Allerdings nehmen in dem Maße, in dem sich Menschen gegen Ungerechtigkeit engagieren, auch die Bedrohungen und Verfolgungen zu: Wenn sich eine indigene Gemeinde gegen die Vertreibung von ihrem angestammten Land wehrt, wenn eine Journalistin Beweise über eine Verbindung von Politikern mit Drogenkartellen veröffentlicht oder wenn ein Anwalt hohe Militärs für Kriegsverbrechen anklagt, setzen sie sich einem hohen Risiko aus. Viele mutige Menschen müssen fliehen, werden gefoltert oder ermordet. Daher ist und bleibt die Schutzbegleitung von pbi wichtig. Sie schafft den sicheren Raum, in dem sich Menschen für eine bessere und selbstbestimmte Zukunft einsetzen können.

Viele MenschenrechtsverteidigerInnen benötigen Schutz – pbi benötigt dafür Ihr Engagement. Mit Ihrer Unterstützung kann sich pbi auch in Zukunft für Frieden, Gerechtigkeit und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen.

Sie können helfen, indem Sie

- Freunden und Bekannten von pbi und der Situation in den Krisenländern berichten,
- Informationsmaterialien bestellen und verteilen,
- sich ehrenamtlich in einer pbi-Regionalgruppe oder thematischen Arbeitsgruppe engagieren,
- eine Informationsveranstaltung mit einem oder einer ehemaligen Freiwilligen organisieren, z.B. in Vereinen, der Gemeinde oder im Freundeskreis,
- pbi finanziell unterstützen,
- als FreiwilligeR in eines der Projektländer gehen.

Helfen Sie pbi. Helfen sie den bedrohten MenschenrechtsverteidigerInnen. Helfen sie Ungerechtigkeit und Gewalt zu überwinden. Eine friedlichere, gerechtere und sozialere Welt ist möglich!

Suhela Behboud, pbi-Vorstand

Impressum

- **Herausgeber:** peace brigades international – Deutscher Zweig e.V.
- **Text:** Suhela Behboud, Kersten Knoerzer
- **Redaktion:** Christoph Behrends, Kersten Knoerzer
- **Gestaltung:** Martin Atzler
- **Fotos:** pbi, Pierre Viro, Presidencia de la República del Ecuador
- **Stand:** Mai 2012
- **Adresse:** peace brigades international – Deutscher Zweig e.V. Harkortstr. 121, D-22765 Hamburg
Tel. 040 – 3 89 04 37 – 0 | Fax 040 – 3 89 04 37 – 29
- **www.pbi-deutschland.de | info@pbi-deutschland.de**

Kontaktformular

► Ich möchte mehr Informationen und ...

- abonniere den halbjährlichen Rundbrief (bei Spende)
- abonniere den Newsletter _____
- möchte Informationsmaterial zu: _____

► Ich unterstütze pbi und

- spende einmalig _____
- unterstütze pbi monatlich mit 5€ | 10€ | 25€ | _____
- Bitte buchen Sie den oben genannten Betrag von meinem Konto.

Kto-Nr: _____

BLZ: _____

Bank: _____

Name: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Adresse: _____

Email: _____

Telefon: _____

- Spendenkonto Nr. 200 105
Sparkasse Neuwied | BLZ 574 501 20
Spenden an pbi sind steuerlich absetzbar

Einsatz für Menschenrechte ist riskant



Wir schaffen Raum für deren Schutz

Die Friedensgemeinde San José de Apartadó bewahrt inmitten des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien ihre Neutralität. Andrés Gutiérrez von pbi begleitet sie zu ihrem Schutz.

Dank Ihrer Unterstützung.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Raum für Frieden.
Wir schützen bedrohte MenschenrechtsverteidigerInnen bei ihrer Arbeit.

► mehr unter www.pbi-deutschland.de